

lich genannten duces 10 als Germanen verschiedener Stämme, einer als Romane ausdrücklich bezeichnet sind. Die Gebiete mit rein germanischer Bevölkerung im Norden hätten nach Pirenne in merowingischer Zeit keine Rolle gespielt, die Könige im Süden, im romanischen Land regiert - - wozu er auch Meß rechnet (S. 36)! Wenn sie nicht weiter nach dem Süden gingen, so ohne Zweifel, um besser Widerstand leisten zu können gegen „la Germanie“ der gegenüber „sie die defensive Haltung der römischen Kaiser annehmen“ Das soll von Chlodwig und besonders von seinen Nachfolgern gelten (S. 36 Anm. 3). Also wäre die Eroberung Thüringens und Alamanniens, die Angliederung Bayerns und die Belegung der Sachsen mit einem Tribut nur Ausfluß einer defensiven Haltung? Und der Gedanke der Herrschaft an der Saale und am oberen Main wäre Erbe des spätrömischen Reichs, das seit dem 3. Jahrhundert im wesentlichen den Rhein und die Donau als Grenze gehabt hatte!

Schließlich ist auch Pirennes Darstellung der kulturellen Entwicklung nicht annehmbar: er will die Kunst der germanischen Mittelmeerreiche und des Frankenreichs als ganz orientalischespättrömisch ansehen, was angesichts der großen Gleichartigkeit der Kunde in Frankreich und im rein germanischen Schwaben oder Thüringen nicht möglich ist. Bei der Besprechung der Literatur behandelt er nur die lateinisch geschriebene, die natürlich ganz spättrömisch ist, vergißt aber die für die Vollständigkeit des Bildes unentbehrliche Tatsache, daß zu gleicher Zeit die germanische Heldendichtung in voller Blüte¹⁾ stand.

Aus all dem wird die erstaunliche Einseitigkeit der Darstellung Pirennes hinreichend erkennbar. Sie fällt um so mehr auf, als Pirenne für das völkische Moment im Emporkommen der Karolinger ein sehr tiefes Gefühl hat; übereinstimmend mit der neuesten deutschen Darstellung²⁾ sieht er in ihrem Aufstieg die Reaktion des rein germanischen Ostens gegen den stark verwelteten Westen. Ihr Sieg scheint ihm darin begründet zu sein, daß der Stoß des Islams die spättrömischen Machtgrundlagen des merowingischen

¹⁾ Andreas Heusler, Altgermanische Dichtung (in Walzel, Handbuch der Literaturwissenschaft 1923) 151.

²⁾ Franz Steinbach im Handbuch der deutschen Geschichte, hrsg. von der deutschen Akademie.